

- Kirche Stattliche evang. *Kirche* (Filiale von Dallau) mit einem Frontthurm vor dem einschiffigen Langhaus. Die Jahreszahl 1779 auf einem Stein vorn an der Ecke giebt das Jahr der Vollendung des Neubaus an der Stelle einer älteren Anlage an. Inneres schmucklos.
- Glocke Aeltere *Glocke* mit den Namen der vier Evangelisten.
- Bildstock Vorn im Ort hübscher *Bildstock* v. J. 1722.

BILLIGHEIM

Schreibweisen: Bullinkein und Bullencheim 1225; Bullenkeim 1238, 1274 und 1282; Bullenkem 1248; Billiken 1504; Pellickheim 1534.

Geschichtliches *Geschichtliches*: Der Ort gehörte zum Bisthum Würzburg, dessen Bischof Hermann i. J. 1238 das bereits bestehende Benediktinerinnen-Kloster auf Antrag der Nonnen in ein Cistercienserinnen-Kloster umwandelte. Mit dem Tode der Aebtissin von Günderoode i. J. 1584 wurde das in seinen Einkünften bedeutend geschmälerte Kloster

von Erzbischof Wolfgang Dalberg von Mainz aufgehoben und das Klostergut den Kammergefallen des Erzbisthums zugeschlagen. Durch den Reichsdeputationshauptschluss fiel der Besitz an die Grafen von Leiningen; seit 1806 badisch. (*Br.*)

Die altehrwürdige ehemalige *Kloster-* jetzt *Pfarrkirche* (tit. Nativ. b. Mariae Virg.) ist ein einschiffiger, flachgedeckter Bau des ausgehenden XII. Jhs. mit halbkreisförmiger Apsis. Die Giebelfront, ungliedert und schmucklos wie der ganze Bau, zeigt ein hölzernes First-Thürmchen und zwei gothische Masswerk-Fenster von guten Verhältnissen. Diese sind offenbar zu gleicher Zeit mit den Masswerk-Fenstern der Langseiten nachträglich eingebrochen worden, als es sich darum handelte, unterhalb der

Pfarrkirche

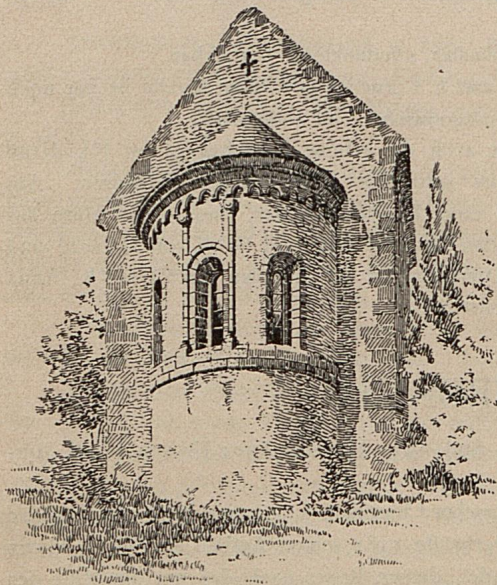


Fig. 1. Chor der ehemaligen Klosterkirche von Billigheim.

noch vorhandenen kleinen, ächt romanischen Oberfenster grössere Lichtquellen zu schaffen. Pfosten und Masswerke sind meistens zerstört, nur bei den hinteren Fenstern — besonders schön ein dreitheiliges Fenster zunächst der Apsis — theilweise noch gut erhalten.

Den Glanzpunkt bildet die gut erhaltene halbkreisförmige Apsis (s. Fig. 1) mit ihren drei grossen romanischen Fenstern, die neuerdings mit Glasgemälden von Geiges in Freiburg versehen worden sind, und mit dem schattenkräftigen Rundbogenfries unterhalb des mächtig ausladenden Hauptgesimses. Schlanke Rundsäulen (s. Fig. 2) gliedern die Wandfläche, unterhalb des Bogenfrieses in Würfelkapitelle endigend. Die